

3. *Iris germanica* und *florentina*.

Von G. von Martens.

Bekanntlich zeigt sich bei Thieren und Pflanzen, welche unter wärmeren Himmelsstrichen mit lebhaften Farben geschmückt sind, in Gegenden, wo die ganze Natur, oft auf längere Zeit, ein weisses Kleid anzieht, eine Neigung zur weissen Färbung, also an der Polargrenze ihres natürlichen Verbreitungskreises und noch auffallender, wenn sie jenseits derselben künstlich versetzt werden.

Diese Neigung zum Ausbleichen zeigen am entschiedensten die Blumen, deren Farbe zwischen blau und roth liegt, weniger die ganz rein blauen oder rothen, am wenigsten die der gelben Farbe angehörenden. So haben wir in unsern Gärten weisse *Campanula persicifolia*, *Medium* und *Trachelium*, Hyacinthen, Nelken, Rosen, Gichtrosen, Levkojen, *Fritillaria Meleagris*, *Lavatera trimestris*, *Alcea rosea*, *Dahlia variabilis*, *Chrysanthemum indicum*, und selbst unter den freien Kindern der württembergischen Flora weisse *Polygala vulgaris*, *Campanula glomerata*, *Geranium robertianum*, Heidelbeeren, *Orchis conopsea*. Es war daher eine schon längst von mir angenommene Ansicht, dass auch die vielbesprochene *Iris florentina* L. nichts als eine erblasste *Iris germanica* L. sei eine Ansicht, welche der wackere Naturforscher Fresenius schon 1830 in der Regensburger botanischen Zeitung Seite 426 öffentlich aussprach, während auch die tüchtigsten Pflanzenforscher, wie Savi, Decandolle,

Reichenbach, Koch, Bertoloni, fortfahren, beide als gute Arten aufzuführen.

Als ich nun am 8. Juni 1853 mit meiner Tochter die lange schöne Platanen-Allee des Stuttgarter Schlossgartens durchstrich, fand ich, leider einen verspäteten Sommer verkündigend, zu beiden Seiten beide Schwertlilien in voller Blüthe; wir unterhielten uns, von Blume zu Blume wandelnd, mit einer Vergleichung derselben, aber von allen von dem trefflichen Koch (Synopsis flor. germ. Ed. 2da pag. 507) angeführten Unterschieden wollte die Färbung ausgenommen keines passen, die Blätter der weissen waren weder breiter noch weniger zugespitzt, die inneren Blumenblätter nicht schmaler, die Narben des Griffels weder breiter noch ihre Spitzen gerader, der Geruch nicht stärker, Unterschiede, von denen wohl die meisten auf eine Verwechslung mit *Iris pallida Lamarck* hinweisen, nichts blieb übrig, als die milchweise Farbe der Blume, welche sich, wie bei so vielen andern Pflanzen schon in den etwas lichterem Blättern, Stengeln und Spathen leise ankündigte, alles bestärkte mich in meiner früheren Ansicht, dass der gute Linné von Micheli verleitet, zwei Farbenspielarten als Species aufgestellt habe, aber der Forscher hat zuweilen eine Frage an den Schöpfer frei und so sollte auch mir diesmal sichere Antwort werden.

In einer Reihe von Büschen bemerkten wir beide zugleich einen, an welchem mehrere Stengel zwei bis vier Blumen und noch einige Knospen hatten, der uns nächste hatte drei offene Blumen, die beiden oberen milchweiss, wie die der übrigen Stengel, die unterste aber theilweise dunkelviolet gefärbt.

Diese wurde sogleich genau untersucht und es fand sich, dass

1) von den, wie bei allen *Irideen* und *Liliaceen* den Kelch darstellenden drei Blättern des äusseren Kreises das gegen Süd-südwest gewendete vollkommen die dunkelblauviolette Farbe der *Iris germanica* mit derselben bräunlichen Zeichnung am Schlunde und demselben gelberen Bart hatte, nur zog sich vom Rande nach Innen ein weisses Dreieck, ohngefähr den sechsten Theil des Blattes einnehmend, in die dunkle Fläche hinein, das gegen

Osten gewendete aber war durch eine scharfe genau in dessen Mitte laufende Linie in zwei Hälften getheilt, wovon die südlichere blauviolett, die nördlichere milchweiss war und das nordwestliche ganz milchweiss; wo die Blätter weiss waren, war auch der Bart bleich und von der braunen Aderung nur die gelbe Grundfarbe beibehalten, blau und roth ausgebleicht.

Am inneren Kreise der drei aufwärts eingebogenen Blumenblätter wiederholte sich dieselbe Erscheinung, aber in umgekehrter Ordnung, von links nach rechts oder mit der Sonne statt von rechts nach links oder gegen die Sonne wie bei dem äussern Kreise; das nach Südsüdost gewendete Blatt war ganz blauviolett, das nach Westen gekehrte auf der südlichen Hälfte ebenso, auf der nördlichen Hälfte milchweiss und das nordöstliche ganz milchweiss. Dieselbe Farbentheilung wiederholte sich zum dritten Mal an den blattförmigen Theilen der Narbe, so dass diese überall die Farbe des darunter liegenden äusseren Blumenblattes, nur lichter hatte. So theilte eine von Osten nach Westen haarscharf gezogene Linie die Blumen in zwei gleiche Hälften und hätte man sie mit dem Messer nach dieser Linie getheilt, so hätte auch der geübteste Botaniker die südliche Hälfte für *Iris germanica*, die nördliche für *Iris florentina* erklärt, ich hatte den direkten Beweis dass beide nur eine Art bilden, von denen die *I. germanica* die Stammart, *I. florentina* nicht einmal Abart im Linnéischen Sinne ist.

Merkwürdig war mir auch die Theilung durch zwei bei der durch drei getheilten Blume, so dass von jedem Kreise anderhalb Blätter auf jede Farbe fielen und die Richtung wechselte, um die gleiche Grenze einzuhalten, ich habe zwar schon solche halbgefärbte Blumen bei Nelken und *Mirabilis Jalapa* beobachtet, allein dort fielen sie weniger auf, weil die andern Blumen gesprenkelt waren und so alle Uebergänge darboten. Normal tritt eine solche Theilung der Farbe durch zwei bei drei- oder fünfteiligen Blumen nie auf, sondern beschränkt sich stets auf eine bestimmte Blätterzahl, wie bei *Viola tricolor* und mehreren *Pelargonien* auf 2 zu 3, bei *Lathyrus odoratus* und der Zuckererbse auf 1 zu 4.

Noch bliebe die Frage zu erörtern, ob es nicht neben der gewöhnlichen eine andere *Iris florentina* gebe. Herr Professor Tausch unterschied nemlich in der Regensburger bot. Zeit. 1828 S. 236 und 237 zwei weissblühende Spielarten blauer Schwertlilien, *Iris florentina* α L. als weisse *Iris pallida* Lam. und *Iris florentina* β L. als unsere weisse *Iris germanica*, und stellte dann daselbst S. 671 die erstere als selbstständige Art auf. Allein diese *Iris florentina* Tausch würde sich nach seiner Beschreibung nur durch ungestielte Blumen von der gewöhnlichen, seiner zweiten, *Iris florentina* unterscheiden, denn die lichte Stellung der Blätterbüschel zeigt auch diese im Stuttgarter Schlossgarten an den schattigsten Standorten, und mir sind bis jetzt wohl unter den bartlosen (*Iris Sibirica* L. und *I. Xiphium* L.), nie aber unter andern bärtigen Schwertlilien weissblühende vorgekommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Georg Matthias

Artikel/Article: [3. Iris germanica und florentina. 366-369](#)